Spitalbauprojekte im Kanton Thurgau

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **31 (1944)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-24996

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Spitalbauprojekte im Kanton Thurgau

Die Raumnot sowie andere Mißstände im jetzigen Kantonsspital sind beinahe unhaltbar geworden und erheischen dringend eine Lösung, die indessen dadurch erschwert wird, daß sich immer deutlicher die grundsätzliche Entscheidung – Erweiterung der bestehenden Anlage oder Erstellung eines Neubaues – aufdrängt.

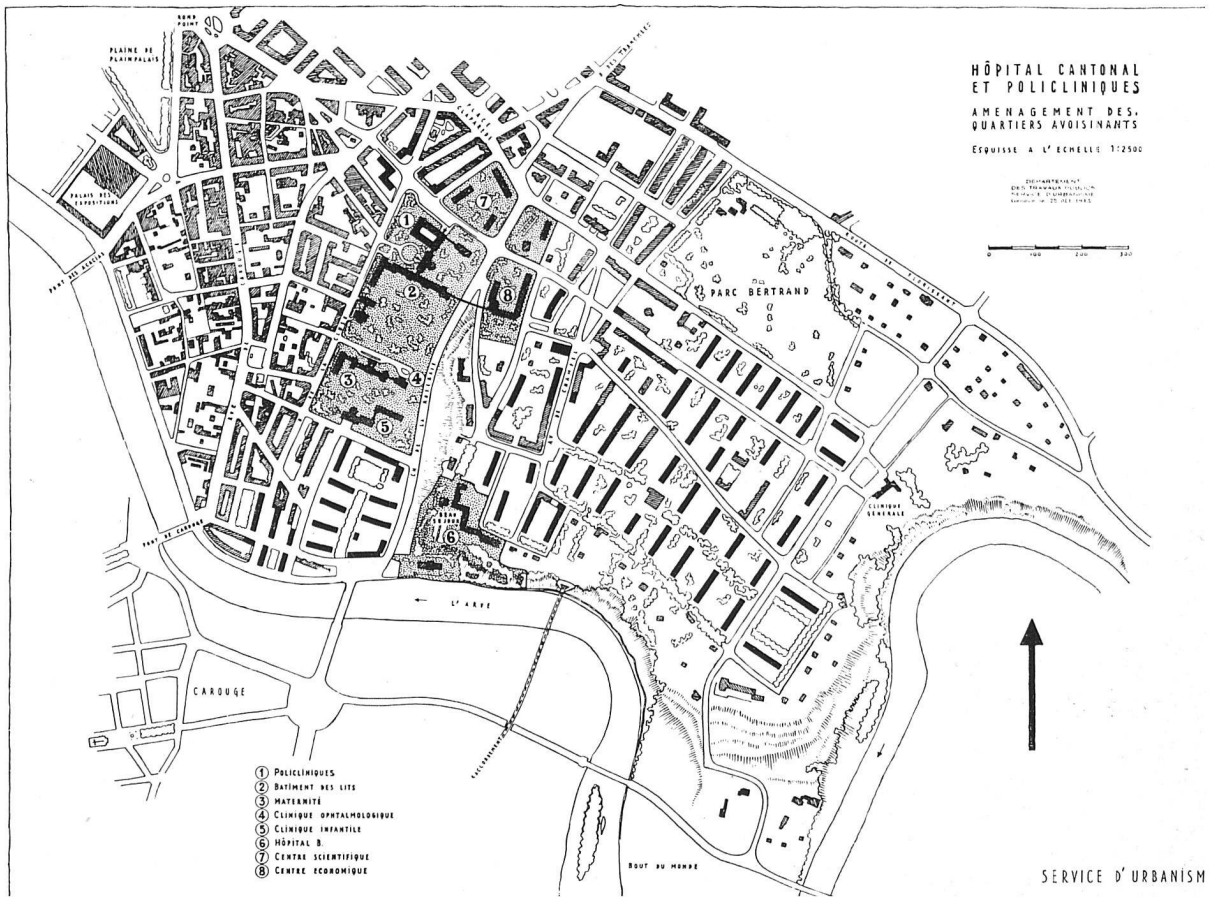
Das ehemalige Frauenkloster Münsterlingen am Bodensee wurde während der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts (seit 1840) in verschiedenen Etappen (zeitlich und räumlich) für die Bedürfnisse eines Spitals übernommen, jeweils baulich angepaßt und zum Teil durch Außenbauten provisorischen Charakters ergänzt. Verschiedene Ansätze, sich dabei von den Klosterbauten gänzlich zu lösen, schlugen bis anhin aus finanziellen Erwägungen fehl.

In einer Reihe von Exposés und Gutachten anerkannter Fachleute wird seit einigen Jahren eindringlich eine rationelle Sanierung gefordert. Das seit 1939 vorliegende *Anbau*projekt wird diesen von verschiedenen Seiten gestellten Anforderungen nur zum Teil gerecht.

Die verantwortlichen Instanzen haben sich daneben bereits mit einem Idealprojekt für den *Neubau* eines Kantonsspitals im zentral gelegenen Weinfelden, zu befassen. In der Erkenntnis, daß auch für den Kanton Thurgau nur eine Spitalanlage in getrennter Gliederung für die drei größten medizinischen Abteilungen: Chirurgie, innere Medizin, Gynäkologie und Geburtshilfe, den heutigen Bedürfnissen und denjenigen der Zukunft entspreche, sind von privater Seite bereits beträchtliche finanzielle Mittel für eine derartige Verwirklichung bereitgestellt worden.

Es ist an der Zeit, daß die zuständigen Behörden zwecks Abklärung des ganzen Fragenkomplexes eine Gesamtplanung – Inventarisierung der vorhandenen Regionalspitäler und Aufstellen eines Raumprogrammes für eine Neuanlage erster Ordnung – in die Wege leiten. *B.*

Die Spitalfrage in Genf

Analog zu Zürich ist auch Genf gezwungen, den Ausbau seiner Universitätsklinik in die Hand zu nehmen. Das Hauptgebäude des Kantonsspitals stammt aus dem Jahre 1856 und ist veraltet. Merkwürdigerweise liegen die großen Krankensäle auf der Nordseite und die Gänge auf der Südseite. Wie in Zürich fehlen die notwendigen Nebenräume fast gänzlich und die Untersuchungs- und Behandlungsräume, Laboratorien und Unterrichtsräume sind auf engsten Platz zusammengedrängt. Der chirurgischen Klinik, der Frauen- und der Augenklinik stehen zwar moderne Bauten zur Verfügung, dagegen sind Kinderspital und Polikliniken schlecht, ja geradezu unmöglich untergebracht. Die Sanierung der Polikliniken, die weit abgelegen vom Hauptspital, in einem einst ganz andern Zwecken dienenden Gebäude beherbergt sind und unter katastrophaler Raumnot leiden, läßt sich nicht mehr weiter aufschieben. Nach mancherlei Vorstudien hat der Regierungsrat des Kantons Genf im September 1942 eine Expertenkommission, bestehend aus *Dr. J. J. Mozer* in Genf, als Vertreter der medizinischen Fakultät, *Ing. A. Bodmer*, Chef des Bebauungsplanbüros in Genf und Architekt *Dr. H. Fietz* in Zürich beauftragt, die Spitalbaufrage von Grund auf zu prüfen, die Platzfrage abzuklären und ein Raumprogramm auszuarbeiten. Die Kommission hat in einer vom Chef des Baudepartementes Staatsrat Casai einberufenen Versammlung über ihre Vorarbeiten referiert. Es sollen nun in nächster Zeit eine größere Anzahl von Genfer Architekten damit beauftragt werden, für das gesamte Spital generelle Projekte und das Bauprojekt für die erste Bauetappe auszuarbeiten, die in der Hauptsache den sehr dringlichen Neubau der Polikliniken zu umfassen hat. Die in der Abbildung dargestellte unverbindliche Projektskizze der Expertenkommission diente dazu, die Platzfrage abzuklären und das Programm zu bereinigen. Für den Neubau des Kinderspitals ist ein Wettbewerb vorgesehen. *H. F.*

Das neue Spitalareal im Stadtbezirk Genfs